

Wie ich meine Hosen kacke - von Namabas aus Internetforum April 2016  
Original Englisch - Übersetzt und geändert von Norbert Essip - 12/2022

Fangen wir zunächst ganz Harmlos an, damit du verstehst, wie sich alles entwickelt. - Ich sitze auf dem Boden, an den Sitzsack gelehnt, und rauche. Ich bin nackt, abgesehen von meinem T-Shirt und einem Boxershirt. Mein großer Schwanz ist steinhart und ich streichle ihn rhythmisch durch meine Hose, während ich da liege, fantasiere und mich hin und wieder ein bisschen winde, weil der Druck in mir wächst. Ich war seit fast 36 Stunden nicht mehr auf der Toilette und jetzt bin ich verzweifelt nach einem Stuhlgang. Bald, sehr bald, kommt der Moment, auf den ich seit Stunden warte. Ich werde es in meine Hose tun. Ich kann es fast schon fühlen; die intensive Erleichterung, wenn ich dem Drang nachgebe und meinen Kot herausquellen lasse. Die klumpige Wärme, die sich über meinen Hintern ausbreitet, der keuchende Ansturm, darin zu sitzen und dann die lange, ekstatische Zeit, die ich damit verbringen werde, in meinem Stapel zu sitzen. Ich habe das alles schon einmal gespürt, und bald werde ich es wieder tun. Mein Herz schlägt und mein Schwanz pulsiert, ohne dass ich ihn berühren muss. Ich bin so, so geil!

Ich wusste, dass ich es tun würde, sobald ich an diesem Morgen aufwachte und davon fantasierte meine Hose zu füllen und einem heißen jungen Typen dabei zuzusehen, wie ich es am Vorabend in der Kneipe bemerkt hatte. Der Drang, meinen Darm zu entleeren, kam stark mit meinem Morgenkaffee auf, und ich dachte für ein paar Minuten, ich müsste ihn auf der Toilette verschwenden, aber dann ließ er nach und ich konnte mit meinem Tag weitermachen. Den ganzen Tag bin ich beim Einkaufen immer wieder in versaute Fantasien abgedriftet. Ich stellte mir den schlanken Studentenburschen vor, der auf der Straße an mir vorbeiging, wie er grunzend auf der Toilette saß und seine Ladung fallen ließ. Oder der süße Bursche an der Straßenecke, der verzweifelt auf die Toilette will; der hübsche Kassierer, der stöhnt, während er seine Hose füllt; der heiße Typ im Zeitschriftenladen, der auf seinem Stapel sitzt, sich windet und wichst und mir dann seinen frechen, unordentlichen Hintern zeigt. Mit jeder Vision vor meinem inneren Auge begann mein Schwanz hart zu werden. Es wäre so geil, wenn ich das wirklich real erleben könnte, das einer zunächst aus Verzweiflung, dann auch purer Lust sich in die Hose kackt. Davon einen Harten bekommt und sich wichst...

Aber es war ja nur meine Fantasie, die ich heute so ausleben möchte. Zurück zu Hause kehrte der Drang zum Kacken zurück, diesmal langsamer und kontrollierbarer, und ich wurde immer geiler, als der Druck in meinen Eingeweiden zunahm. Ich lehnte mich zurück und sah mir ein paar Videos von anderen Typen an, die es machten, viel rauchten und mir vorstellte, was ich tun würde und wie gut es sich anfühlen würde. Ich liebe das Gefühl der Vorfreude, wenn der Moment näher rückt. Jetzt ging ich und traf meine Vorbereitungen. Ich räumte den Bereich um die Wanne von Duschgelflaschen und Co., nahm die Badematten und legte ein Handtuch, ein paar Plastiktüten, Desinfektionsmittel und so weiter bereit, um das Aufräumen danach zu beschleunigen. Ich klebte eine Plastiktüte über meinen harten Lieblingsstuhl, die Poppers-Flasche griffbereit auf den Tisch und stellte den Spiegel daneben. Inzwischen war das Bedürfnis zu gehen ständig; eine dumpfe Schwere in meinem Kotkasten, der immer öfter beharrlich an die Hintertür klopft. Ich furzte leise, als ich mich zurücklehnte, wieder rauchte und mich bückte, um an dem Geruch zu schnüffeln. Es war dick und ein bisschen reif; der Pong einer meiner großen, soliden Müllhalden. Bald würde es überall auf meinem Hintern sein! Ich ging und zog mich aus. Zog mir die engen, weißen Boxershirt an, die ich erst am Nachmittag gekauft hatte. Also keinen von meinen älteren Shorts.

Als die Zeit verging, fing ich an, verzweifelt zu werden, und mein Schwanz war steinhart, als

ich mich vor exquisitem Unbehagen wand. Ich bereitete mich jetzt darauf vor, konnte kaum glauben, was passieren würde, und war doch gezwungen, es durch den Druck in mir zu realisieren. Ich war voller Vorfreude. Ich muss einen Stuhlgang machen, flüsterte ich mir zu. Ein weiterer Anfall der Verzweiflung erfasste mich kurz und ließ mich zusammengesprengt und grunzend zurück. Ja wirklich, ich brauchte jetzt einen Stuhlgang. Ein Gang zum Klo hätte nichts geändert. Was ich ja nicht wollte. Ich musste eine Kippe nehmen, und ich wollte alles in meine Hose drücken und mich wie der Perversling, der ich bin, hineinsetzen. Ich würde auf meinem Haufen sitzen und mich winden und rauchen und herumquetschen, bis mein Hintern braun war. Und wie gut würde es werden! Ich furchte wieder leise und der Geruch stieg um mich herum auf. Mein Kot drückte noch einmal dringend gegen mein Loch und mein Schwanz zuckte und pulsierte. Ich erkannte, dass es Zeit war. Am ganzen Körper zitternd drückte ich meine Zigarette aus und stand auf. Ich beugte meine Beine ein wenig, legte meine Hände auf meine Knie und streckte meinen Hintern in Richtung Spiegel. Ein paar Sekunden lang kämpfte ich gegen den Drang an, wand mich, und dann neigte ich meinen Kopf und akzeptierte es.

Ich stöhnte laut auf, als sich die Masse in mir zu bewegen begann und langsam und ekstatisch meine Rutsche hinabglitt. Ich hielt nur für eine Sekunde inne, wimmerte, mein Loch zuckte, kurz davor die Kontrolle vollständig zu verlieren. Dann gab ich endlich dem unvermeidlichen nach und schnappte nach Luft, als der Scheißhaufen mein Loch aufdrückt und ich den Punkt ohne Wiederkehr passierte. Plötzlich füllte es meine Ritze, ganz heiß und fest, knisternd und zischend, als es herausglitt. Ich habe nicht gedrängt; einfach entspannt und lass es sich anhäufen, meine Hose ausbeulen und sich langsam über meine Wangen ausbreiten. Die Erleichterung, die wunderbaren Empfindungen auf meinem Hintern und der Geruch, der sich zu verdicken beginnt. Es war pures Vergnügen, das weiter und weiter ging! "Oh Gott!" Ich schnappte nach Luft, als es endlich nachließ. Ich weiß nicht mal viel in die Hose ging. Ich richtete mich auf, atmete schwer und streichelte mich durch meine Hose, verlor mich in dem Moment der schockierten Erleichterung, die immer gleich kommt, nachdem ich mir in die Hose gemacht habe. Der schwere, runde Klumpen schmiegte sich an meinen Hintern, ganz warm und schleimig und lieblich. Ich war noch nicht fertig! Der Geruch traf mich dann wirklich, dick und süßlich, und es machte mich noch mehr an. Ich schnüffelte tief daran und drehte mich um, um meine Wölbung im Spiegel zu bewundern. Dann spürte ich, wie sich mein Kot wieder bewegte, und ich beugte meine Knie und nahm meine Position wieder ein und stöhnte laut auf, als ein weiterer fetter Scheißhaufen begann sich seinen klumpigen Weg nach draußen zu bahnen. Ich konnte spüren, wie sich meine Hose immer weiter ausbeulte. Es breitete sich warm und glatt über meinen Hintern aus, und dann hörte es auf, halb in mir von dem Feststoff gehalten Masse auf seine Weise. Mein Loch schloss sich und ließ meine Ritze voller klebriger Hitze zurück und meine Kacke-Rutsche sehnte sich danach, sich zu entleeren. Ich gab ihm einen kräftigen Schubs, um ihm zu helfen, und furchte nass in das hinein, was ich getan hatte. Mit einem weiteren ekstatischen Stoß wimmerte ich, als ein weiterer glatter Scheißhaufen von meinem Hintern quetschte und sich zu meinem Haufen hinzufügte. Es kam jetzt nach vorne und kitzelte den Bereich hinter meinen Eiern. Es war fest und heiß und köstlich schwer, und ich fühlte mich so ungezogen. Wie ein kleiner Junge, der sich ungewollt in die Hose machen musste.

„Oh ... oh, ich habe gekackt“ hauchte ich. „Ich habe mir in die Hose gemacht ... Ich habe so einen großen Poo-Poo gemacht! Ooh, es riecht so gut!“ Ich richtete mich wieder auf und spürte, wie der Haufen gegen meine Wangen drückte. Ich wackelte ein wenig mit meinem Hintern, damit er leicht hin und her rieb, und beugte mich ein paar Mal vor, um zu spüren, wie er umso fester gegen meinen Hintern und hinter meinen Eiern drückte. Die Empfindung ließ mich nach Luft schnappen. Ich hatte noch mehr zu tun, aber ich würde anfangen zu pissen, wenn ich es

herausdrücken würde, also ging ich mit dem Durcheinander, das sich exquisit auf meinem Hintern bewegte, ins Badezimmer, um es zu beenden. Ich stand mit ausgestrecktem Schwanz da, spritzte Pisse in die Badewanne (hätte ich in die Toilette gepisst, wäre es sowieso daneben gegangen) und drückte den Rest meiner Kacke heraus. Was wieder in meine Hose ging. Da war mehr, als ich dachte, und jedes Grunzen ging in ein kleines zufriedenes Stöhnen über, als ein weiterer weicher Scheißhaufen seinen Weg aus mir heraus zwang und warm gegen meine Haut drückt. Als ich endlich fertig war, bewunderte ich meine Arbeit im Badezimmerspiegel. Meine Ladung war riesig. Eine große runde Wölbung unter meinem Hintern, an manchen Stellen klumpig, mit ein paar Feuchtigkeitsflecken, die gerade erst durchscheinen. Es kitzelte ein wenig die Rückseite meiner Eier und drückte köstlich gegen meine Haut. Ich hatte mir in die Hose gemacht, sagte ich mir. Ich hatte eine große stinkende Ladung in meine Hose genommen und es fühlte sich wunderbar an!

Meine Hose lief noch nicht Gefahr auszulaufen, also zog ich sie etwas enger an und machte mich auf den Weg durchs Haus. Beim gehen wackelte ich mit meinem Hintern, um die heiße, sperrige Kacke zu spüren, die ich herum geschoben hatte, und die dicke Kondensstreifen folgten mich überall. Oben wackelte ich noch etwas mit dem Hintern und beugte mich ein paar Mal vor und schnappte nach Luft, als sich die warme Masse fester gegen mich drückte, und kniete dann vor dem großen Sitzsack nieder. Ich beugte mich darüber und begann langsam zu buckeln. Mein Po schob sich hin und her, stupste meine Eier an und streichelte meinen Hintern und das empfindliche Stück dazwischen, und ich stöhnte lauter und lauter. Ich hielt inne und schnupperte an dem herrlichen Geruch. Dann fing ich an härter zu buckeln, bis ich vor Lust laut aufschrie. Keuchend, wimmernd, kurz vor dem Abspritzen, zwang ich mich, anzuhalten, aufzustehen und wieder nach unten zu gehen. Ich wusste, was ich tun würde - was ich tun musste - als ich dort ankam, zitterte ich vor Erwartung. Unterwegs blieb ich stehen, um meine Ladung im Schlafzimmerspiegel zu bewundern, wobei meine engen Boxershorts ihre Form perfekt zur Geltung brachten. Ich beugte mich vor und hockte mich wieder hin, um zu sehen, wie es sich bewegte, und fühlte, wie meine Scheiße heiß und klumpig gegen die Rückseite meiner Eier drückte. Der Anblick und das Gefühl ließen mich über den Rand kippen, und ich richtete mich wimmernd auf und eilte nach unten.

Ich zündete mir eine weitere Zigarette an und stand ein oder zwei Minuten rauchend da, wackelte mit meinem Hintern. Es war so herrlich zu wissen und es zu fühlen, das da ein fetter Klumpen Kacke in meiner Hose ist. Ich ging glücklich auf und ab. Ich betrachtete den Stuhl mit der Plastiktüte darüber, und lächelte. Ich bereitete mich wieder auf das vor, was ich tun würde, und griff nach den Poppers. Als mein Kopf raste und ich aufstand und mich wand, ließ mich das Gefühl in meiner Hose fast wieder kommen. Ich konnte jeden Knoten und jede Kontur dessen fühlen, was ich getan hatte, und es fühlte sich absolut großartig an. Ich schnüffelte noch einmal und rückte näher an den Stuhl heran, zwang mich dazu, drehte mich dann um und setzte mich halb hin, bis ich fast den Sitz berührte und meine heiße Kacke fest gegen mich gedrückt wurde. Ich neckte mich selbst, wimmerte, als ich sanft hin und her glitt, drückte die Sauerei leicht gegen meine Eier und weiter nach oben zu meinem Hosenbund hinten. Ich hielt für eine erstaunlich lange Sekunde inne, um mich zu sammeln, und ließ mich dann in meinen braunen Haufen sinken. „Oh verdammte Hölle! Oh Scheiße ... oh mein Gott!“ Mein Kot war überall zerquetscht. Es wogte über meinen ganzen Hintern und um meine Eier herum, und ich schrie laut auf. Für ein paar Sekunden verlor ich völlig die Kontrolle über mich, und ich zappelte und hüpfte und wimmerte vor Ekstase. Wieder war ich dem Abspritzen nahe und musste aufhören. Musste mir eine Zigarette drehen und mich ein wenig beruhigen. Ein weiterer Zug aus der Flasche ließ mich in meinem Stuhl zurücklehnen und in zufriedener Vergnügen in meinen

Exkrementen sitzen. Ich fühlte mich so köstlich frech. Ich saß eine Weile da, streichelte mich und schnüffelte. Dann begann ich mich wieder zu bewegen, glitt sanft hin und her und dann vor und zurück, rieb meine Eier daran und streichelte meinen harten Schwanz durch meine Hose. Wieder war ich dem Abspritzen nahe, hörte auf, schnupperte noch einmal an Poppers und entspannte mich. Ich lehnte mich im Stuhl zurück und spürte, wie sich die Masse noch weiter über meinen Hintern ausbreitete, und als ich meine Beine hob, glitt die Masse zwischen meinen Schenkeln und um meine Hoden schleimig wie ein brauner Gletscher zurück und entlockte mir noch mehr Keuchen, und dann ein erstickter Aufschrei, als ich wieder nach vorne schaukelte und die schleimige Wärme meine Eier umhüllte. Ich nahm einen weiteren Zug von Poppers, zog die Vorderseite meiner Hose heraus und beugte mich vor. Ich konnte den dicken, klumpigen braunen Klumpen unter meinen Eiern sehen. Der Geruch stieg mir noch stärker entgegen, und ich schnüffelte tief, um ihn in mich aufzunehmen.

„Mhm! Oh du stinkst! Ich liebe den Geruch meiner Scheiße und es hat mich jetzt verrückt gemacht. Ich ließ meine Hose wieder an ihren Platz springen und begann wieder zu schaukeln und zu hüpfen, wobei ich immer lauter wimmerte, als die Masse meine Eier streichelte. Von Zeit zu Zeit blubberte eine schleimige Gaswolke hindurch, und die Empfindung entlockte mir immer wieder Schreie. Ich war einfach im Himmel, schaukelte und quetschte und wichste. Immer wieder schaukelte und wand ich mich, bis ich laut stöhnte und mein Schwanz überall vor Sperma tröpfelte, und dann trat ich vom Rand zurück und entspannte mich wieder, ganz warm und brummend, während ich mich zurücklehnte und das heiße Klebrige, liebe die Empfindungen auf meinem Hintern. Während ich saß und rauchte, begann ich zu phantasieren; schmutzige, dunkle Fantasien, in diesem Moment jemanden bei mir zu haben, ein wirklich heißer Typ, der mich dazu drängt, noch unordentlicher zu werden. Vielleicht brauchte er einen Scheiß und er versprach, mich ins Badezimmer zu schleifen, mich hinzulegen und es auf meinem Gesicht zu tun, oder vielleicht würde er mein Gesicht in das drücken, was ich getan hatte, mich sogar dazu bringen, es zu essen. Ich schnupperte noch einmal an Poppers und fing wieder an, mich zu winden, bis ich wieder nach Luft schnappte, als meine Scheiße um meinen Hintern, meine Eier und meine Schenkel quetschte. "Oh Gott ... es fühlt sich so gut an ... oh ich bin so ein Durcheinander." - „Das bist du,“ antwortete mein imaginärer Begleiter. „Aber das ist nichts im Vergleich zu dem, was du in einer Minute sein wirst. Du verdammter Perversling, deine Scheiße stinkt!“

Ich legte mich wieder zurück und stöhnte. Ich saß in meiner Scheiße! Mein Arsch war zugekleistert mit meiner heißen dreckigen Scheiße und ich stank! Aus einem Impuls heraus sprang ich auf und ging ins Badezimmer, den Stuhl mit mir ziehend. Ich wollte sofort meine Hose herunterziehen, aber ich konnte nicht widerstehen. Ich musste noch einmal darin sitzen und mich an meinem unordentlichen Hintern und dem schleimigen Kitzeln darunter ergötzen. Ich schaukelte und zappelte, bis ich wieder kantig wurde, bevor ich aufstand und meine Hose bis zu meinen Knien herunterzog. Ich tröpfelte Vorsaft über den ganzen Boden, als mein Schwanz frei hüpfte. Ich drehte mich um, um in den Spiegel hinter mir zu schauen und meinen braunen Hintern zu bewundern. Meine Scheiße war hinten fast bis zum Hosenbund gequetscht, über beide Gesäßbacken hinaus und an meinen Schenkeln herunter geschmiert. Als ich nach unten sah, war immer noch ein dicker Klumpen davon in meiner Hose. Ich starrte es mit großen Augen an, bis mich der Drang überwältigte und ich meine Hose auf den Boden fallen ließ und aus ihr heraustrat. Ich hob die Hose auf und legte sie auf den Sitz, auf dem ich gerade gesessen hatte, und faltete sie zurück, sodass die Scheiße oben war. Dort, wo ich gesessen hatte, lag immer noch ein großer Haufen, ganz glatt und zusammengedrückt. Ich kniete davor, nahm einen großen Schluck Poppers. Es benebelte mich, anders als die Kacke. Ich beugte mich vor, bis

meine Nase fast meine Scheiße berührte. Mein Schwanz war in meiner Hand und tropfte wieder vor dem Sperma. "Mmh!" Es war immer noch heiß, und aus der Nähe war der Gestank überwältigend. Ich nahm noch mehr Poppers und beugte mich wieder vor, saugte den Gestank und die Dreckigkeit auf. Ohne zu merken, was ich tat, fing ich an, stärker zu wischen.

„Schau ins Gesicht“, sagte die Stimme in meinem Kopf. „Leck es. Los, du Perverser, tu es. Verdammst noch mal, iss deine eigene Scheiße!“ - „Oh Gott“, stöhnte ich. Ich war jetzt fast außer Kontrolle, fast an dem Punkt, an dem die kleine Stimme der Vernunft in meinem Hinterkopf verstummte und ich die Grenze überschritten hatte, die ich noch nie hatte, und meine eigene Scheiße schmeckte. Ich betete es an; der Geruch, die Wärme, die Schmutzigkeit dessen was ich getan war mir bewußt. Ich nahm einen letzten Zug Poppers, schnüffelte noch einmal an meiner herrlichen Scheiße und öffnete meinen Mund darüber. Ich stöhnte, war verloren, weinte fast vor Freude und Ekel über das, was ich tun würde. Jetzt ... fing ich an, meine Zunge herauszustrecken, langsam, immer näher an meine Scheiße. Ich würde meine Scheiße schmecken. Ich konnte seine Wärme auf meiner Zunge spüren. Ich wollte ... jetzt fast da sein ... und dann kam ich. Meine Sicht wurde verschwommen und ich schrie laut auf, als ich überall hinschoss. „Oh Scheiße...“ Allmählich ließen die Krämpfe nach und ich kehrte in so etwas wie die Realität zurück, kaum fähig zu glauben, was ich beinahe getan hätte. Ich war ein Chaos, wurde mir klar, und jetzt, wo ich gekommen war, war es nicht mehr sexy. Aber ich bin gut im Aufräumen, nach viel Übung. Ich packte die ruinierte Hose ein und reinigte mich so gut ich konnte mit Toilettenpapier, bevor ich unter die Dusche stieg. Eine lange, lange Dusche mit viel Desinfektionsmittel und antibakterieller Seife hatte mich sauber gemacht, und dann wandte ich mich dem Tatort zu. Schließlich, als die Beweise in einem besonderen Behälter waren und die einzige Spur von dem, was passiert war, der anhaltende Geruch von Scheiße und Desinfektionsmittel weg war, gönnte ich mir eine weitere lange Dusche. Und dann konnte ich mich endlich entspannen und über das lächeln, was ich gerade getan hatte. Ich bin mir sicher, sehr bald werde ich es wieder so machen.